

Correspondent

Ersteint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inseerate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 16. November 1884.

N^o 133.

Zur Central-Krankenkasse.

In Nr. 128 des Corr. befindet sich eine Besprechung der Krankenkassenfrage, welche, wie der Verfasser richtig bemerkt, einer eingehenden Prüfung bedarf, um Stellung bezüglich der in dem Leiter veröffentlichten Ausführungen nehmen zu können. Die Bestrebungen unserer Organisation, durch Centralisation die gesteckten Ziele nachhaltiger zu verfolgen, erkennt der Leiter als dem Bedürfnis entsprechend an, glaubt aber bezüglich der Krankenkassenfrage im Interesse des Vereins und seiner Mitglieder einen andern Weg als zweckmäßig in Vorschlag bringen zu sollen und leitet die Berechtigung hierzu: 1. aus der schwierigen Lage, in welcher sich der U. V. D. B. befindet, 2. der finanziellen Situation der Z. K. K., 3. der ungünstigen Einwirkung des Gesetzes auf dieselbe und 4. dem Verhalten der Prinzipale her. Zu 1 bemerkt der Verfasser: die Arbeitslosenunterstützung und die Tarifangelegenheiten beanspruchen immer größeren Aufwand und die vierteljährlichen Abrechnungen der Allgemeinen Kasse geben den Beweis dafür, daß wir uns auf einer schiefen Ebene befinden und nur durch Anwendung schneller Mittel Abhilfe getroffen werden kann. Zu 2 wird angeführt, daß die Kasse trotz der Beitragserhöhung und der Heranziehung der Reisenden vor dem Gesetze nicht gesund ist, was dadurch bewiesen werden soll, daß die Kasse nicht in der Lage sei, 28000 Mt. zum Reservefonds zurückzulegen, und zu 3 wird bemerkt, daß die neuen Anforderungen des Gesetzes, Streichung der Karenzzeit zc., eine Mehrbelastung von 10—15 Pf. Beitrag erfordern, um dauernd den Verbindlichkeiten nachzukommen, während 4. die Prinzipale die Gehilfen in Zwangsklassen zwingen könnten und dadurch der Gewerkeverein in zwei Richtungen in Anspruch genommen würde. Treten wir diesen Ausführungen ohne jegliche Illusion näher, so ist vor allem zu konstatieren, daß der Verfasser zweifelsohne von einem allzu großen Pessimismus bei Besprechung der Situation beherrscht wurde, was wohl am besten bei Erörterung der einzelnen Punkte zu Tage tritt.

Zu 1. Der Gewerkeverein hat sich noch nie in besserer Situation befunden als gegenwärtig; Lohn-differenzen sind so alt resp. älter als der Verein selbst und werden auch niemals aufhören, aber noch nie war die Einführung des jeweilig geltenden Tarifs soweit durchgeführt als jetzt, wo die Mehrzahl der Gewerkevereine ihre Mitglieder tarifmäßiger Bezahlung versichert hat und sonach in nicht zu langer Zeit es dahin gebracht sein wird, daß sämtliche Mitglieder tarifmäßig bezahlt sind, eine Thatsache, mit der wir früher nicht zu rechnen in der Lage waren. Daß hierfür auch Opfer gebracht werden mußten bezw. müssen, liegt klar zu Tage. Der U. V. hat deshalb zu einem Roulanccesfonds zur Deckung für außerordentliche Ausgaben, dessen Höhe nach der in Nr. 87 des Corr. veröffentlichten Bilanz pro 2. Quartal 1884 immerhin (11 500 Mitglieder à 10 Mt. als

Reservefonds gerechnet = 115 000 Mt.) noch 39 000 Mark beträgt. Ist die Einführung des Tarifs überall vollzogen, so wird es sich vorläufig nur um Aufrechterhaltung desselben handeln und hierdurch eine Verminderung der Ausgaben erwachen, der Fonds also wieder steigen. Beabsichtigt man später aber verschiebene, die tariftreuen Prinzipale wie Gehilfen schädigende Bestimmungen des Anhangs zum Tarif sowie die vielen der freien Vereinbarung überlassenen Bestimmungen desselben zu beseitigen und eine Regelung der Lokalzuschlagsfrage vorzunehmen, was durch eine Vereinbarung mit den Prinzipalen bezw. durch die Tarifrevisionskommission zu geschehen hat, und entstehen bei Einführung dieser Kommissionsbeschlüsse größere Ausgaben, so dürfte selbst eine vorübergehende Znangriffnahme des Reservefonds dem Gewerkeverein keinen Schaden zufügen, da bei genauer Definierung der Bestimmungen des Tarifs und dessen Anhang für den Gehilfen ein Nutzen entsteht, der event. auch einer vorübergehenden höhern Beitragsleistung würdig ist, wenn der Reservefonds ohne solche nicht wieder herzustellen wäre. Wir glauben daher nicht, daß der Gewerkeverein sich auf einer schiefen Ebene, sondern daß er sich in seinem richtigen Fahrwasser bewegt und eine Abhilfe des Vermögensrückgangs nur dann geraten erscheint, wenn konstatiert ist, daß die Arbeitslosenunterstützung oder ein Mißbrauch derselben im allgemeinen höhere Ansprüche an die Kasse stellt als man in Aussicht genommen hatte. Diese Abhilfe ist jedoch nicht dringlich und auch von der Generalversammlung durch Abänderung des Reglements leicht auszuführen.

Zu 2. Vorerst ist hier die Behauptung des Verfassers, daß die Z. K. K. schon deswegen nicht dauernd leistungsfähig sei, weil von Anfang an die Beiträge im Verhältnisse zur Unterstützung zu niedrig bemessen worden, ins Licht zu stellen. Hiergegen ist zu bemerken, daß die Kasse vor dem allgemeinen Uebertritte der Gaukassen, also nach demjenigen der bayerischen und einiger kleinerer Orte, einen Ueberchuß von über 4000 Mt. erzielte, wie dies der Rechenschaftsbericht pro 1881 ja nachweist. Wenn nun später, nachdem die Z. K. K. die Fürsorge für sämtliche Mitglieder des U. V. D. B. übernommen hatte, ein Rückgang des durch die Eintrittsgelder angeammelten Fonds eintrat, so ist hierbei zu bemerken, daß fast sämtliche Kassen einen entsprechenden Fonds besaßen und somit auch Einnahmen an Zinsen aufzuweisen hatten, während dies bei der Z. K. K. nicht der Fall war, indem letzterer wohl die vollen Verpflichtungen der einzelnen Kassen außerlegt, der Eintritt aber mit geringer Einzahlung bewerkstelligt und der größere Teil der vorhandenen Mittel zu anderen Zwecken verwandt wurde. Wären die Kassen mit Sach und Pack in die Z. K. K. eingetreten, dann hätte sich auch die pekuniäre Lage der letztern anders gestaltet. Man suchte aber den Eintritt möglichst billig zu erreichen, wie dies ja auch bei der Z. K. K. der Fall ist, welche bis jetzt einen Zuwachs von ganzen Kassen nur dann erhielt, wenn dieselben nicht mehr in der Lage

waren auf eigenen Füßen zu stehen, noch viel weniger weiter zu schreiten. Daß die finanzielle Situation der Z. K. K. durch das neue Gesetz keine rostige ist, muß jeder zugeben, der sich die Ansammlung des kolossalen Reservefonds vor Augen führt. Wenn der Leiter in Nr. 128 auch etwas hoch griff, indem er 28000 Mt. pro Jahr anführte, so dürfte der tatsächliche Betrag doch um über 1000 Mt. hinter dieser Annahme zurückbleiben. In Nr. 111 des Corr. ist die Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 2. Quartal 1884 mit 11 664 angegeben. Hierbei sind jedoch diejenigen welche innerhalb eines Quartals in mehreren Verwaltungsstellen Beiträge leisteten auch mehrmals aufgeführt und es wird deshalb die Mitgliederzahl mit 11 500 noch hoch gegriffen sein, was einer jährlichen Abführung an den Reservefonds von 26 900 Mt. gleichkäme. Ob die Z. K. K. bei dem gegenwärtigen Beitrage in der Lage ist, ein solches Ersparnis pro Jahr zu erzielen, kann nach Ansicht des Einsenders jetzt noch nicht festgestellt werden. Das 2. Quartal 1884, in welchem zum erstenmale die Reisenden und Kranken zur Beitragspflicht herangezogen waren, ergab einen Ueberchuß von über 6000 Mt. und es erhöhte sich damit das Vermögen der Kasse von 11 798 auf 17 961 Mt. Würde die Kasse in ähnlicher Weise weiter arbeiten, so wäre die Ansammlung des Reservefonds unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl möglich. Das Resultat des 3. und 4. Quartals 1884 dürfte zur Feststellung jedenfalls maßgebend sein, denn ohne ziffernmäßige Begründung wird eine durchgreifende Umwandlung einer Kasse schwerlich gewünscht werden.

Zu 3. Nicht mit Unrecht weist der Verfasser auf die durch das Gesetz gestellten neuen Anforderungen an die Hilfsklassen hin und gelangt zu dem Resultat, daß unsere Kasse 10—15 Pf. mehr Beitrag fordere, um ihren Verbindlichkeiten dauernd nachzukommen. Nach unserer Ansicht beschränken sich die größeren Anforderungen auf die Gewährung von 25 Prozent der Unterstützung für Krankheiten, mit welchen eine Arbeitsunfähigkeit nicht verbunden ist und die gesetzliche Mindestleistung an ausgesteuerte Mitglieder im Fall einer neuen Erkrankung, bevor dieselben wieder 26 Wochen gearbeitet und gesteuert haben. Gegen einen durch Streichung der Karenzzeit entstehenden Schaden kann sich die Kasse durch Verlangen eines Gesundheitsattestes schützen und es werden die Fälle sonach äußerst selten sein, daß Neueintretende sofort der Kasse zur Last fallen. Daß durch die vorstehenden Bestimmungen sowie den Reservefonds eine Steuererhöhung in der angeführten Höhe notwendig werden sollte, können wir nicht als Thatsache erkennen, indem der Verfasser einen Beweis hierfür nicht erbracht hat, auch nicht erbringen kann, da ein bestimmter Anhaltspunkt, welchen Einfluß die qu. Neuerungen ausüben werden, zur Zeit nicht vorhanden ist.

Zu 4. Die Vermutung, die Prinzipale könnten die Gehilfen in Zwangsklassen drängen, dürfte wohl im allgemeinen nicht zutreffen, da die Mehrzahl der

Prinzipale trotz der Vorliebe für die Zwangskassen doch die erhöhten Ausgaben scheut und einem energischen Verhalten der Gehilfenschaft in der freien Wahl der Versicherung auch der Schutz des Gesetzes zur Seite steht.

Wie wir uns bezüglich der Lage des U. B. D. B. und dessen Z. K. K. nicht im Einflange mit dem Leiter in Nr. 128 befinden, so können wir auch, falls die letztere mit dem bisherigen Beitrage nicht im Stande wäre den gefehlischen Reservefonds anzusammeln, uns mit den vorgeschlagenen Mitteln zur Abhilfe nicht befreunden, indem durch dieselben das dem ausgesprochenen Ziel entgegengesetzte Resultat sich ergeben dürfte und zwar erstens eine Zersplitterung der Kräfte (Dezentralisation), zweitens eine unberechenbare Belastung des Gewerkevereins und seiner Mitglieder. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung werden wir sofort liefern.

Der Verfasser schlägt vor, die Zentral-Krankenkasse aufzulösen und die Mitglieder derselben in die Ortskassen zu drängen, wodurch ein Drittel der Beiträge den Prinzipalen aufgebürdet werde; die Gehilfen würden also für die 13 wöchentliche Krankheitsunterstützung von 2 Mk. pro Tag etwa 48 Pf. Beitrag zu leisten haben und freie ärztliche Behandlung und Arzneimittel erhalten. Der Gewerkeverein soll nun die Unterstützung von der 14. bis zur 52. Woche der Krankheit übernehmen und, um eine Gleichheit in der Unterstützung der Ortskassen herbeizuführen, durch die Generalversammlungen der Ortskassen überall die 13 wöchige Unterstützung zum Beschluß erhoben, wie auch eine Kürzung bei Doppelversicherung ausgeschlossen werden. Ferner soll der Gewerkeverein in solchen Städten, wo die Unterstützung von 14 Mk. in den Ortskassen nicht geleistet oder die Kürzung bei Doppelversicherung nicht durchgeführt wird, eine Ergänzung bieten. Damit der Gewerkeverein die Unterstützung von der 14. Woche an decken kann, soll ein Beitrag von 15—20 Pf. hierfür erhoben werden. Da der obige Beitrag in die Ortskasse von 48 Pf. schon eine Erhöhung von 3 Pf. gegen den bisherigen Beitrag in die Z. K. K. aufweist, so würde also zusammen eine Erhöhung von 18—23 Pf. für die Mitglieder eintreten, wofür ihnen nur freie ärztliche Behandlung (deren Beschaffenheit man noch nicht kennt) und Arzneimittel als Äquivalent geboten würden.

Bei Besprechung der Krankenkassenfrage hat Herr N. W. ganz außer acht gelassen, daß die schlimme Situation für die Z. K. K. nur so lange dauert als dieselbe sich in Ansammlung des Reservefonds befindet und deshalb auch nicht berücksichtigt, daß das von Jahr zu Jahr anwachsende Vermögen auf der andern Seite auch einen Zins abwirft, welcher der Kasse zu gute kommt, und somit der abzuführende Betrag von Jahr zu Jahr leichter zu erziehen ist. Nehmen wir die runde Summe von 27000 Mk. als jährliche Zulage zum Reservefonds an, so ergibt sich, daß nach dem ersten Jahre schon die Einnahme von 1000 Mk. an Zins erzielt wird, welche sich demnach steigert, daß sie nach fünf Jahren schon 6000 Mk. repräsentiert. Es ergibt sich sonach, daß die Z. K. K. nur in einer vorübergehenden Kalamität sich befinden würde, wenn die Abführung zum Reservefonds nicht mit dem jetzigen Beitrage zu erzielen wäre. Herr N. W. glaubt nun aber unter allen Umständen sicher gehen zu müssen und will eine nach seiner Ansicht wohl als Modifikation geltende Veränderung treffen. Während derselbe durch seine ganzen Ausführungen hindurch einen pessimistischen Standpunkt einnimmt, wird derselbe nun bei seinen Vorschlägen auf einmal Optimist und setzt in die Ortskassen ein Vertrauen, ohne irgend welchen Anhaltspunkt hierfür zu besitzen als den, daß er sagt, die Prinzipalsbeiträge müssen ausgenützt werden. Nach unsrer Ansicht werden die Ortskassen nicht billiger arbeiten als die freien Hilfskassen und das Drittel des Beitrags, welches von den Arbeitgebern geleistet wird, geht durch den Mangel oder auch das Zuiel der Kontrolle und die Verschmelzung der Arbeiter mit Arbeiterinnen verloren. Glaubt

man etwa nachträglich eine besondere Kasse nur für Buchdruckergehilfen zu errichten, so wird diese vielleicht an dem einen oder andern Orte durchgehen, in der Hauptsache werden die einmal für verschobene zusammgelegte Berufszweige errichteten Ortskassen bestehen bleiben. Wir verzichten auf die weiteren Mängel der Ortskassen einzugehen des Raumes wegen und wenden uns direkt zu den Vorschlägen selbst und zwar zunächst zu der Frage, wie die Zentralisationsbestrebungen durch Auflösung der Z. K. K. und Uebertritt in die Ortskassen indirekt gepflegt werden sollen. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

i-i Emden, im November. Die für uns Buchdrucker alljährlich wiederkehrende sog. „Surlzeit“ ist wieder einmal glücklich überstanden. Viele, recht viele Kollegen haben während derselben hinaus auf die Landstraße wandern müssen, teils wegen Mangels an Arbeit, teils wegen zu geringen Verdienstes, indem dieser oder jener Prinzipal, die flaute Zeit wahrnehmend und sich um den Tarif nicht mehr kümmernd, ferner wohl wissend, daß es immer noch Kunststücken gibt, welche gern für ein Butterbrot arbeiten, die Löhne so sehr herunterzuschrauben suchte, daß eine Wahl zwischen Landstraße und Arbeit kaum schwer fallen konnte resp. kaum übrig blieb, namentlich für die Mitglieder des U. B. Vorüber ist sie, diese schwere Zeit! Ueberall da, wo nicht die Kollegen der einzelnen Druckereien in corpore im größten Indifferentismus und starrer Lethargie sich zeigen; überall da, wo die Hoffnung auf eine „bessere Zeit“ wieder ihre Einkehr gehalten hat; überall da, wo infolge dessen der Mut und die Freude am Schaffen zurückgekehrt sind; überall da, wo man darnach strebt, sich ein menschenwürdiges Dasein zu erhalten resp. zu erstreben — überall da ist man bemüht, die Scharte wieder auszuweihen. Es ist dies freilich ein hartes Stück Arbeit, zumal dem U. B. noch so viele Kollegen fern stehen, welche dem Waisprüche hulbigen: „Jeder sorgt für sich und der liebe Gott für uns alle“, nicht wissend, daß sie durch ihre Nonchalance dem Vereinswesen gegenüber sich selbst schädigen und ihrem Prinzipal in pekuniärer Beziehung Vorstoß leisten. Ist es nicht als eine traurige Tatsache zu bezeichnen, wenn selbst an kleineren Orten, wie z. B. hier in Emden, die Kollegen der einen Druckerei die der andern nicht einmal dem Namen nach, geschweige denn persönlich kennen? O ja, und in dieser Fernhaltung von einander liegt gerade das größte Hemmnis für eine gedeihliche Entwicklung der Bestrebungen des U. B., die doch nicht bloß den Mitgliedern desselben, sondern allen Berufsgenossen zu gute kommen. Wer wollte dies leugnen? Ist es einerseits nicht doppelt traurig, hören zu müssen, daß den Kollegen der einen Druckerei (Nichtmitglieder) der Verkehr mit denen der andern (Mitglieder) bei Strafe der sofortigen Kündigung untersagt wurde und daß es noch Kollegen gibt, die da singen: „Frei ist die Kunst, frei ist der Mann!“ und welche sich einen solchen durch nichts gerechtfertigten Zwang in der Ausübung der persönlichen Freiheit außerhalb des Geschäfts auflegen lassen und sogar ihr Einvernehmen mit solchem Zwange mit ihrer Unterschrift besiegeln? Ein freier Mann, der für sein Geld, welches er verdient, seine Arbeit leistet, der da weiß, daß er nach seinen Leistungen nicht einmal gebührend bezahlt wird, läßt sich so etwas nicht bieten, denkt: „Auf einen groben Kloß gehört ein grober Keil!“ und — handelt darnach. „Das ist leichter gesagt als ausgeführt“, wird man mir zur Antwort geben. Deshalb denn? Sehr wohl weiß ich, daß ein einzelner nichts oder doch nur blutwenig erreichen kann, ja, daß er sich sogar unter den gegebenen Verhältnissen und Umständen, wenn es ihm auch noch so sehr zuwider ist, fügen muß; ich weiß aber auch und zwar aus Erfahrung, daß Einigkeit stark macht. Und wie hier, so dürften in vielen Orten die Ver-

hältnisse liegen. Nehme man überall die Zeit wahr, suche man überall sich mit den Mitgliedern des U. B. eng zu lieren, vor allem aber dessen Prinzipien zu huldigen, die hauptsächlich darin bestehen, unter Berücksichtigung des wahren Sprichwortes: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert“ geordnete Verhältnisse zwischen Prinzipal und Gehilfenschaft zu erreichen resp. zu erhalten — dann wird, dann muß es besser werden. Möchte sich diese Zuversicht nicht als eine sanguinische erweisen!

* Leipzig. Die diesjährige erste Versammlung des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer war sehr gut besucht. Die Tagesordnung bot einen eingehenden Bericht des Herrn Bruno Klinkhardt über die dem Vereine gehörenden Stiftungen und Vermächtnisse. Nach dem Bericht erreichten letztere die Höhe von ca. 70000 Mk. und bestehen aus dem Weibemannschen Legate von 7800 Mk., dem Niesschen von 9000 Mk., dem Brockhauschen von 8850 Mk., dem Teubnerschen von 1500 Mk., der sog. alten Prinzipalskasse von 1600 Mk., der Genossenschaftskasse zur Unterstützung hilfsbedürftiger Leipziger Buchdruckereibesitzer resp. deren Angehörigen in Höhe von 19637,50 Mk. und aus der Succursalkasse mit einem Vermögen von 21850 Mk. Die Vermächtnisse werden ihren Bestimmungen gemäß verwaltet und darüber in jedesmaliger Generalversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer Rechnung gelegt. Die Stiftungen dienen sämtlich Unterstützungszwecken mit Ausnahme der Brockhauschen, die die Bestimmung hat, der 500jährigen Jubelfeier der Buchdruckerkunst 1940 zu dienen, bis zu welcher Zeit das Legat eine Höhe von 130000 Mk. erreicht haben dürfte. Das weitere Interesse des Abends nahm die Diskussion über die Maßnahmen des Leipziger Krankenerversicherungsamtes in Anspruch, welche in zum Teil sehr scharfer Weise verurteilt wurden; ein Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß durch solche bürokratisch angehauchte Maßnahmen der in der Sozialreform liegende Geist getötet werde. Beschlossen wurde, der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer möge sich mit dem der Zweiten Kasse und dem des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen behufs Ergreifung gemeinsamer zur Eintragung der Kassen führender Schritte ins Einvernehmen setzen. Aus der sehr interessanten Debatte ging hervor, daß man sich nach und nach der Konsequenzen des Krankenversicherungsgesetzes sehr wohl bewußt und gewiß bald einsehen lernen wird, daß die vernünftigste Lösung der ganzen Frage durch eine deutsche Zentral-Krankenkasse das Beste gewesen wäre; man hätte dann die Beiträge, die für die größeren Geschäfte tausende von Mark betragen, ersparen oder sie mindestens nutzbringender anlegen können, außerdem wäre die maßlose Schereerei weggefallen, die durch das Krankentassengesetz entsteht und die in größeren Geschäften die volle Kraft eines Beamten in Anspruch nehmen dürfte. Wie gesagt, das wird man einsehen und schließlich sogar noch zu einer Zentral-Krankenkasse für das Hilfspersonal greifen. Wenn in der Debatte der in Nr. 131 des Corr. gebrachte Artikel nicht besonders günstige Erwähnung fand, so nimmt uns das nicht wunder, da „man“, das glauben wir bestimmt behaupten zu können, die in dem Artikel erwähnten Absichten nicht hat. Hingegen müssen wir zugeben, daß der Artikelschreiber auf Grund seiner Erfahrungen gewiß nicht unrecht hatte erobert zu sein. Der Einfluß der Prinzipale, das ist gar keine Frage, hat den Anstoß der Zweiten Kasse zu Falle gebracht. Der Schreiber des betr. Artikels wußte ganz genau, daß der anwesende Rechtsanwalt bestimmt war, seine juristischen Kenntnisse gegen den Antrag ins Feld zu führen, wußte aber nicht, daß die sämtlichen Prinzipalsmitglieder des Vorstandes an dieser Schiebung wohl keine Schuld hatten; es bewahrheitete sich gerade an diesen Herren der Satz: „Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben“. Wir wollen die Angelegenheit, die interessante Schlaglichter auf die Beteiligung der Arbeitgeber an der Kassenverwaltung wirft, nicht wetter

breit treten, sondern nur wünschen, daß die ganze Kassenfrage eine solche Erlebigung finden möge, daß sie einen schädigenden Einfluß auf unsere Leipziger Buchdruckerverhältnisse nicht auszuüben im Stande ist.

Rundschau.

Der verantwortliche Redakteur des politischen Teils des Berliner Tageblattes Dr. Bornow wurde wegen Beleidigung des Pastors Lemme in Groß-Eichen (Sachbetreff die bekannte Denunziationsaffäre des Lehrern gegen den Abgeordneten Richter-Mühlradlitz wegen Majestätsbeleidigung) zu 300 Mk. resp. 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

In Stuttgart starb am 31. Oktober der Schriftsteller Albert Dull.

Die Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel bei Chemnitz zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr 8 1/2 Proz. Dividende, die Cröllwitzer 18 Proz.

Eine hübsche laufende Druckarbeit für eine Offizin sind das Kommunalblatt, die stenographischen Berichte und Vorlagen für die Stadtverordnetenversammlung zu Berlin. Hierfür sind für nächstes Jahr 55000 Mark ausgesetzt. — Das Kommunalblatt hatte am 1. Oktober 7540 Exemplare Auflage und bringt jährlich 525 Mk. ein.

Kollege Pörfen (Korrektor bei L. G. Pfingsten) in Iphoe beabsichtigt eine Geschichte der Buchdruckerkunst in Schleswig-Holstein zu schreiben

und ersucht um gefällige werthe Beiträge. Kollegen, welchen solche zur Verfügung stehen, würden durch Unterstützung des verdienstvollen Vorhabens des Herrn Pörfen sich gewiß den Dank aller schleswig-holsteinischen Kollegentreise erwerben.

Der Bochumer Generalanzeiger brachte kürzlich einen längeren von zwei Kollegen verfaßten Artikel über den U. B. D. B. unter dem Stichworte „Gewerkvereinliches“; aus diesem Blatte ging der Artikel in die Volkszeitung für Langendreer und Werne und, etwas gekürzt, auch in die Werkmeister-Zeitung, Organ des Deutschen Werkmeisterverbandes, über. Der General-Anzeiger in Düsseldorf fand „zu wenig für das allgemeine Interesse“ in dem Artikel.

Der Seher Franz Kneil in Wien (Neue Freie Presse) feierte am 15. November sein 50 jähriges Berufsjubiläum.

Die „Mounds Type and Press Company“, eine Schriftgießerei und Buchdruckerei-Aktiengesellschaft in Philadelphia, machte Vanterott. Den Verbindlichkeiten von 45000 Doll. stehen 35000 Doll. Aktiven gegenüber. Ursache soll sein, daß der Gründer des Geschäfts, P. B. Mounds, als er Direktor der Staatsdruckerei in Washington wurde, sich von demselben gänzlich los sagte und es in den Händen von jungen unerfahrenen Leuten ließ.

Eine eigene Art sich aus der Welt zu befördern wählte der 21 jährige Seher Frank Weiter in Cleveland; er führte mit einer Art sechs Streiche nach seinem eigenen Kopfe und verletzete sich damit tödlich.

Erstorben.

In Posen am 9. November der Seher Richard Lehmann, 28 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Düsseldorf. Sonntag den 30. November nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Herrn Neu, Königs- und Binnenstraßen-Ecke in Krefeld die Bezirksversammlung statt. Anträge zu derselben werden bis zum 23. November inkl. entgegengenommen.

Bezirksverein Karlsruhe. Der Maschinenmeister Vincenz Schlegel aus Ergolding (Bayern) wird ersucht, seine Adresse umgehend an den Vorsitzenden C. Dienst, Waldhornstraße 2, einzusenden.

Bezirk Köln. Die Wohnung des Vorsitzenden Friedr. Schröder befindet sich von nun an: Große Bubengasse 21.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Tauberbischofsheim der Seher Johann Münch, geb. in Heßfeld (Baden) 1864. — In Radolfzell der Seher Panraz Schütz, geb. in Mettenhausen 1859, ausgelernt in Jhenhausen 1876. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Schiffstraße 20, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Ulmer Verwalter wohnt jetzt Nagasse D, 182, II. Auszahlung abends von 7—8 und Sonntags von 1 bis 2 Uhr. Die Herren Verwalter der umliegenden Pflanzstellen werden gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 14. November 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Wegen Ablebens des Besitzers ist eine vor zirka acht Jahren neu errichtete

Buchdruckerei

mit Zeitungsverlag etc. und ohne Konkurrenz am Platz in einem Städtchen am Rhein sofort preiswert zu verkaufen. Zur Uebernahme sind etwa 8000 Mk. erforderlich. Offerten unter Schiffr. 153 besorgt die Exped. d. Bl.

Eine kleine oder mittlere rentable

Buchdruckerei

wird gegen baar oder hohe Anzahlung zu kaufen gesucht von Emil Hegemeister, Buchdruckereibesitzer in Roswig (Anhalt). (58495) [204]

Billig zu verkaufen!

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche Satiniermaschine, mit Vorrichtung zum Dampftrieb. Walzenlänge 74 cm, 32 Stück durchaus neue Satinierplatten (18 Stück große: 70:106 cm, 14 Stück kleine: 55:69 cm). Eine Handpresse, Ziegelgröße 55 1/2:73 cm. (I. L. 12887) Werte Reflektanten wollen Adressen abgeben sub Schiffr. M. T. 887 Invalidendank, Leipzig. [190]

Zeitungsverlag

mit oder ohne Druckerei zu übernehmen gesucht. Auch Blätter mit geringer Auflage werden berücksichtigt. Offerten sub P. 5401 an Rudolf Mosse, Köln. [966]

Birka 12 Bentner russische Schriften

Pariser Systems und Höhe, fast neu (Werk, Titel- und Zierschriften) mit oder ohne Schriftkästen billig zu verkaufen. Adressen sub Schiffr. K. E. 208 durch Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. [192]

Für eine mit Blattverlag verbundene Buchdruckerei der Provinz Sachsen wird ein Teilhaber mit 5—700 Thaler Einlage, am liebsten Maschinenmeister, gesucht. Offerten unter A. B. 212 an die Exp. d. Bl.

Ein j. Buchhändler mit Kapital sucht thätige Beteiligung oder allein. Erwerb einer rentabl. Buchdruckerei (mit Blattverlag und Nebenbranchen bevorzugt). Demselben wäre es lieb, wenn er erst einige Zeit in derselben als Volontär arbeiten könnte. Offerten sub S. K. 196 durch die Exped. d. Bl. erb.

Für Buchdrucker!!

Einem intelligenten gelernten Buchdrucker (auch Anfänger) bietet sich in einer größeren Stadt Thüringens günstige Gelegenheit, eine Buchdruckerei zu errichten. Ein gut vorbereitetes Lokal ist kann mit übernommen werden. Werte Anfragen unter R. T. 25 postl. Naumburg a. S. erbeten. (58503) [205]

Ein Accidenz- und ein Zeitungsseher finden dauernde und angenehme Stellung. Offerten unter Nr. 209 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Annoncen-seher als Metteur gesucht. Offerten mit Zeugnisabshr. u. Gehaltsansprüchen an J. M. Richters Buchdruckerei, Würzburg. [208]

Tüchtiger Schweizerdegen für Tischfärbungs-maschine zum sofortigen Antritt gesucht von der Buchdruckerei Lage in Lippe. [197]

Maschinenmeister.

Ein tüchtiger, gut empfohlener, auch im Buntdruck erfahrener Maschinenmeister findet in meiner Offizin für 2 Nische & Bachmannsche Maschinen zum 25. November dauernde Stellung. Derselbe hat das Einlegen und Punktieren mit zu besorgen. Gehalt 21 Mk. pro Woche. Offerten mit Zeugnissen erb. an [206] A. Nicks Buchdr. u. Zeitungsverlag, Frenzlaue.

Ein solider tüchtiger Schweizerdegen (Frankenthaler Schnellpresse) zum sofortigen Eintritt gewünscht in S. Rademanns Buchdruckerei, Lüdinghausen (Westfalen). [211]

Schweizerdegen f. Johannsb. Maschine z. bald. Eintritt gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. bei fr. Station an die Buchdr. von Phil. Köpp, Trarbach a. Mosel. [176]



Buch- & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTGART.
Russbrennerei, Firnisssiederei,
Walzenmasse

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Ein junger verh. Mann sucht per 1. April 1885 bei einer Zeitung anderweitiges Engagement. Derselbe würde alle Expeditionsarbeiten, Korrekturlesen, Lokalberichterstattung und auf Wunsch auch die Acquisition etc. mit übernehmen. Kautions kann geleistet werden. Prima-Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten sub E. 2158 an Rud. Mosse, Nürnberg. [191]

Accidenzseher im Tabellen-, Annoncen- u. Werk-satz bewandert, mit Handpresse wie Maschine (Bipfia) vertraut, im Korrekturlesen fest, bisher Leiter einer mittleren Druckerei, sucht anderw. Stellung. Werte Offerten an A. Koshoff, Sternberg (Mecklenburg) erbeten. [207]

1 Metteur sucht sofort od. später Kondition. Ab-erb. Leipzig, Körnerstr. 42, I. L. B. G.

Ein junger, solider, strebsamer Seher sucht (wenn erwünscht für sofort) anderweitig Kondition. Werte Offerten unter E. R. 20 postl. Potsdam erb. [199]

Ein im Annoncenwesen erfahrener junger Mann, sucht, um sich als

Expedient

auszubilden, in der Expedition einer größeren Zeitung sofort Stellung. Werte Offerten unter E. 6733 bef. die Annoncen-Exped. von W. Thieme, Silberfeld. [201]

Ein junger tüchtiger
Schriftseher
sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter B. Z. 4 postlagernd Zentralbahnhof München erbeten. [193]

Ein junger solider und fleißiger
Schriftseher
sucht sofort oder später dauernde Kond. Off. unter „Brandenburg 203“ befördert die Exped. d. Bl.

Ein junger strebsamer
Maschinenmeister
(milktäufrei), im Werk- u. Accidenzdruck sowie in der Papierfäbrik bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einer größeren Druckerei Stellung. Werte Offerten an die Exped. d. Bl. unter D. 210 erbeten.

Ein tüchtiger
Maschinenmeister
welcher in allen vorkommenden Arbeiten sowie an der Komplet-Maschine bewandert ist, sucht seine Stelle zu verändern, am liebsten nach Belgien oder Amerika. Briefe sind zu adressieren: Imprimerie von Josef Sigl, S. E. von Doosellar, Gent (Belgien). [177]

Ein Schweizerdegen, an der Maschine wie am Kasten gleich tüchtig, Vereinsmitgl., sucht zum 1. Dezbr. event. später, anderw. dauernde Stelle. Off. an J. Wallrapp, Heppenheim a. d. B. erb.

Für Buchdruckereibesitzer, lithogr. Anstalten u. s. w. weiche sich ihre Druckfarbe selbst anfertigen lassen, empfehlen wir unser neues vegetabilisches „Patentschwarz“. Die Eigenschaften desselben sind: Feinheit, Leichtigkeit, Tiefe, rasches Trocknen und leichtes Ansetzen, in Folge dessen dasselbe zu den feinsten Druck- und lithogr. Farben zu verwenden ist.

Preis: 2 Mk. pro Kilo inkl. Verpackung. — Bei 5 Kilo Frankofendung durch Deutschland u. Oesterreich gegen Nachnahme, bei Abnahme größerer Quantitäten ermäßigte Preise. [189]

Auf Wunsch senden Druckproben und Muster. Salberstädter Farbenwerke, Salberstadt.

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Stereotypie
Galvanoplastik
Gravirarbeit

Utensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Leipzig
Wien
Madrid
Lyonnais

Schriftgiesserei LUDWIG & MAYER

FRANKFURT a. M.

empfehlen als Neuheit ihr eigenes Erzeugnis

Kanzlei mit Initialen und Einfassungen

wovon auf Verlangen Blätter gratis und franko.

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE LEIPZIG.

Franz Frankes Liberty

anerkannt leistungsfähigste u. solideste Konstruktion

20:50 26:30 36:48
650 Mk. 750 Mk. 1250 Mk.

Prospekte und jede Auskunft gratis und franko.

Gutenberg-Franko Franz Franke

Berlin, Mauerstrasse 33.

Ganze Buchdruckereien liefern in kürzester Zeit zu koul. Zahlungsbeding.

Den Herren Zeitungsbesitzern

empfehlen, als **zugkräftig und billig**, die von uns herausgegebenen tendenzfreien Zeitungsbeilagen:

Illustrierte Unterhaltungsblätter (acht- und vierseitig), mit Originalbeiträgen erster Schriftsteller (wöchentlich erscheinend).

Illustrierte achtseitige Unterhaltungsblätter mit integrierendem Mode- und Hausteil (wöchentlich erscheinend).

„Mode und Haus“ praktische illustrierte Frauenzeitung (vierzehntägig erscheinend).

Landwirtschaftliche und Handelsbeilage, Universalblatt für Landwirtschaft, Handel und Verkehr (acht- und vierzehntägig).

In Verbindung mit diesen Beilagen:

Viele Gratis-Zugaben, wie tendenzfreie Leitartikel, tendenzfreie politische Uebersichten, Briefkasten für juristische, landwirtschaftliche und finanzielle Anfragen, Preisrätsel, Gedichte für Gedenktage, Vergünstigung billigen Bezugs guten Feuilletonmaterials, kurze Sensationstelegramme, letztere gegen Erstattung der Barauslagen.

Als Ersatz für die zwei- und dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen hat sich bewährt die von uns herausgegebene, **tendenzfreie**, sogenannte

Kopfflose Zeitung, in den beiden inneren Seiten mit allem Wissenswerten bedruckt. Da auf Wunsch zum Eindruck in die erste Seite. **tendenzfreie** Leitartikel und kurze **tendenzfreie** Reichstags- und Landtagsberichte geliefert werden, so sind von den Herren Zeitungsbesitzern nur Lokales und Inserate zusammenzustellen.

Vorteile des Bezugs der kopfflosen Zeitung: Bedeutende Ersparnis gegenüber der Selbsterstellung, imposantes Format, gutes Papier, zuverlässige Redaktion, rascheste Veröffentlichungen.

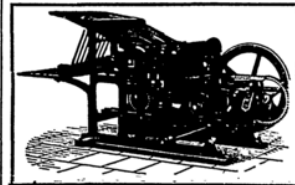
Probenummern sämtlicher Verlagssachen mit Bezugseinzelheiten gern gratis zur Verfügung.

John Schwerins Verlag, Aktien-Gesellschaft.

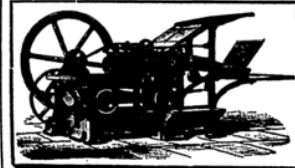
Berlin W. 64, Behrenstrasse 22 a.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre. Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder nicht franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis 4 Hefte 6 M.

Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis 1 M. 50 Pf.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alex. Waldow. 1 M. 50 Pf.

Katalog von Waldows Graphischer Bibliothek

neueste Ausgabe. Miniatur-Format in eleganter Ausstattung mit Anhang, enthaltend: 1. Den Deutschen Buchdrucker-Zarif; 2. Manuscriptberechnungstabelle; 3. Portolären für Briefe, Pakete u., 4. Telegrammgebühren, 5. Wochenschemelgebühren, 6. Neue Maße und Gewichte. 7. Der durch diesen Anhang einen dauernden Wert erlangende Katalog steht allen Interessenten gegen Frankoeinsendung einer Fünfpfennigmarke franko zu Diensten. [57]

Maschinenmeister G. Grunert sende Deine Adresse Deiner Mutter. [194]

Unterstützungsverein Berliner Schriftgießer.

Kranken- und Begräbniskasse (E. H.).

Dienstag den 25. November abends 8 Uhr:

Außerordentl. Generalversammlung im Lokale des Herrn Bräunlich, Dranienstr. 121.

Tagesordnung: Vorlage und Beschlußfassung des neu revidierten Statuts. Der Vorstand. [195]

Gesangverein Berliner Typographia.

Unsere geehrten Mitglieder und Freunde werden zu dem am 23. November e. abends 6 Uhr im Stadtpark, Karlstraße 29, abzuhaltenen [202]

Familien-Abend höflichst eingeladen. Der Vorstand.

Leipzig. Zweite Krankenkasse. Die Mitglieder der Zweiten Kasse werden zu einer Besprechung für nächsten Montag abends 8 Uhr ins Johannisthal-Restaurant eingeladen. Tagesordnung: Die augenblickliche Lage der Zweiten Kasse und die Ortskrankenkasse für das Buchgewerbe. Mehrere Mitglieder.

Leipzig. Ortskasse der Zentralkrankenkasse des U. B. D. B.! So lautet jetzt die Parole für die Leipziger Buchdrucker. Wer sich vor dem Eintritt in die erste Kasse will, der schreibe sich einträgt in die letzte an, die gestern vom Krankenversicherungsamt als solche erklärt wurde, deren Mitgliedschaft vom Beitritt zur Ortskrankenkasse frei.

Es läßt in neuerer Zeit wieder mehrere unserer verehrl. Insurgenten die Lustige, bei Einwendung von Geldbeträgen das verauslagte Porto abzugeben. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach einem von uns früher mitgetheilten gerichtlichen Erkenntnis dies unstatthaft ist!

SCHWARZE UND BUNTE BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN

hochfeiner Qualität

Neueste die preisgünstigste Druckfarben-Fabrik

LAFLECHE-BREHAM

26, Rue de Condé PARIS.

General-Vertreter in Hamburg: **H. Andressen & Sohn.**

Schriftgiesserei J. M. HUCK & CO.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen inclusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter coulantesten Bedingungen.

GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brosch. und Ausschneidungsschriften.

Buchdruckerei-Utensilien

SPECIALITÄTEN: Zier-, Titel-, Schreib- und Rondschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-par-touts etc. etc.

Gegr. 1840.

Maschinen-Handlung

Offenbach a. M.